

B. Zukunft des Sozialismus

1. Der aktuelle Stand des Sozialismus

In diesem Buch haben wir versucht, die wichtigsten Faktoren in der aktuellen Entwicklung von Gesellschaften zu identifizieren. Wir haben den Einfluss des Wandels von Wissenschaft und Industrie, der Zusammenführung von Menschen durch Dampf und Strom, der Veränderung von Ideen und vielen anderen Faktoren gesucht. Der Mensch kann, wie alle Wesen, nicht leben, ohne sich an seine Umgebung anzupassen. Er passt sich ihr durch eine langsame Entwicklung und nicht durch Revolution an. Die Ursachen der gegenwärtigen Entwicklung sind erst in jüngster Zeit entstanden und damit wir abschätzen können, was sie genau bringen werden, können wir nur für jede einzelne Ursache die allgemeine Richtung ihres Einflusses angeben.

Wir haben diejenigen Punkte markiert, an denen die sozialistischen Bestrebungen mit den Entwicklungen, die wir erleben, übereinstimmen. Doch eine solche Übereinstimmung wurde bisher selten gefunden. Wir haben im Gegenteil gesehen, dass die meisten sozialistischen Theorien in direktem Gegensatz zu den Bedürfnissen stehen, die die moderne Welt regieren, und dass ihre Verwirklichung uns auf niedrigere Stufen zurückbringen würde, die längst durchlaufen sind. Aus diesem Grund kann die gegenwärtige Position von Nationen auf der Skala der Zivilisation mit ausreichender Genauigkeit an ihrem Widerstand gegen sozialistische Tendenzen gemessen werden.

Die Vereinigung ähnlicher Interessen – die einzige praktische Form der Solidarität – und der wirtschaftliche Wettbewerb – die moderne Form des Kampfes um das Leben – sind Notwendigkeiten der heutigen Zeit. Der Sozialismus toleriert erstere kaum und will letztere unterdrücken. Die einzige Macht, die er respektiert, ist die der Volksversammlungen. Das isolierte Individuum ist nichts für ihn; aber sobald das Individuum Teil einer Masse wird, erkennt er alle seine Fähigkeiten und Rechte an. Die Psychologie lehrt uns hingegen, dass, sobald ein Individuum Teil einer Masse wird, es die meisten seiner mentalen Qualitäten, die seine Stärke waren, einbüßt.

Die Verachtung des Verbandswesens und der Wunsch, den Wettbewerb auszuschalten, wie es der Sozialismus vorschlägt, sind Versuche, die großen Hebel der Moderne zu lähmen. Es geht nicht darum, ob Wettbewerb nutzbringend oder

schädlich ist, sondern ob er unvermeidlich ist, ob man dies anerkennt und dann versucht, sich darauf einzustellen.

Wir haben gezeigt, dass der wirtschaftliche Wettbewerb, der den Einzelnen letztlich erdrücken würde, sein natürliches Gegengewicht spontan und ohne jegliche Theorie in der Vereinigung ähnlicher Interessen gefunden hat. Arbeitnehmersverbände auf der einen Seite, Arbeitgeberverbände auf der anderen Seite schaffen es, gleichberechtigt für das zu kämpfen, was für den Einzelnen unmöglich ist. Dies bedeutet mit großer Wahrscheinlichkeit nur die Substitution der individuellen durch die kollektive Autokratie, und es gibt keinen Grund anzunehmen, dass letztere weniger brutal sein wird als erstere. Das Gegenteil scheint sogar offensichtlich, da kollektive Tyrannen immer am leichtesten toleriert wurden. Niemals hätte sich der wütendste Tyrann die Auswüchse eines blutigen Despotismus erlauben können, wie sie während der französischen Revolution von obskuren anonymen Komitees, die im Namen imaginärer oder echter kollektiver Interessen handelten, ungestraft zugelassen wurden.

Wir haben auch gezeigt, dass der Sozialismus aufgrund seiner Prinzipien und obwohl er im Widerspruch zu allen Daten der modernen Wissenschaft steht, eine immense Kraft besitzt, die sich aus seiner Tendenz, eine religiöse Form anzunehmen, ergibt. Dies ist keine Theorie mehr, die diskutiert werden sollte, sondern ein Dogma, das man beherrschen muss, da seine Macht über die Seelen absolut ist.

Und genau aus diesem Grund stellt der Sozialismus noch immer eine der größten Gefahren für moderne Gesellschaften dar. Sein vollständiger Triumph, der nichts Unmögliches in sich trägt, wird den Menschen, die glauben, ihr Glück zu finden, indem sie sich diesem schrecklichen Meister unterwerfen, zeigen, was er sich vorbehält.

Wir wollen zunächst die wichtigsten sozialistischen Dogmen und die Ursachen, die zu ihrer Annahme führen können, rekapitulieren.

Wenn wir die verrückten Passagen der zahllosen Programme der sozialistischen Theoretiker beiseitelassen und nur das Wesentliche betrachten und zugleich das, was eine natürliche Entwicklung der Dinge in bestimmten Völkern ermöglicht, sehen wir, dass diese Programme auf vier Kernpunkten stehen:

1. Beseitigung der übermäßigen Ungleichheit des Vermögens durch progressive Steuern, insbesondere durch ausreichend hohe Erbschaftssteuern

2. Stufenweise Ausweitung der Rechte des Staates oder wenn man so will, der Gemeinschaft, die den Staat ersetzen und sich nur durch ihren Namen unterscheiden wird
3. Übergabe von Grundstücken, Kapital, Industrien, Unternehmen aller Art an den Staat, d.h. Enteignung der derzeitigen Eigentümer zum Wohle der Gemeinschaft
4. Beseitigung des freien Wettbewerbs und Angleichung der Löhne

Die Verwirklichung des ersten Punktes ist offensichtlich möglich, und wir müssen zugeben, dass es einen Vorteil oder zumindest eine Art Gerechtigkeit gäbe, wenn wir versuchen würden, jeder Generation in einer Gemeinschaft das von früheren Generationen angesammelte Vermögen zurückzugeben und so die Bildung einer Finanzaristokratie zu vermeiden, die oft träger und bedrückender als das alte Feudalsystem ist.

Was die anderen Punkte betrifft, insbesondere die schrittweise Ausweitung der Rechte des Staates, die zur Unterdrückung des freien Wettbewerbs und schließlich zur Angleichung der Löhne führen würde, so würden diese nur zum Ruin eines Landes führen, denn solche Maßnahmen, die mit der natürlichen Ordnung der Dinge unvereinbar sind, würden die Menschen, die sie erleiden, in einen Zustand offensichtlicher Unterlegenheit gegenüber ihren Konkurrenten versetzen und sie bald dazu bringen, ihren angestammten Platz zu räumen. Wir sagen nicht, dass dieses Ideal nie verwirklicht wird, da wir gezeigt haben, dass einige Nationen mehr und mehr zur schrittweisen Ausweitung der Rolle des Staates tendieren. Aber wir haben auch gesehen, dass diese Nationen allein durch solch ein Vorgehen den Weg der Dekadenz eingeschlagen haben.

Der sozialistische Traum kann also in diesen verschiedenen Punkten noch verwirklicht werden, und zwar nach der von dem englischen Schriftsteller B. Kidd angegebenen Formel:

„In das Zeitalter, in das wir gerade eintreten, wird das mühsame und langsame Bemühen der Völker, eine Gleichheit der gesellschaftlichen Bedingungen des Kampfes sowie der politischen Rechte zu erreichen, notwendigerweise die schrittweise Ausdehnung dieser Maßnahmen auf fast alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens bedeuten, anstatt eine Einschränkung der staatlichen Intervention. Es ist zu erwarten, dass die Bewegung in Richtung Regulierung, Kontrolle und Einschränkung der Vermögens- und Kapitalrechte zunehmen wird, bis

der Staat selbst diese Rechte in all jenen Bereichen übernimmt, in denen bewiesen ist, dass ihre Überlassung in private Hände die Interessen der Arbeiterklasse ver-eitelt.“

Hier wurde das sozialistische Ideal perfekt formuliert.

Wenn wir ein solches Programm von aufgeklärten Geistern akzeptiert sehen, können wir auch den Weg und die Verwüstungen verstehen, die sozialistische Ideen vollbracht haben.

Hier liegt ihre Gefahr. Der heutige Sozialismus ist vielmehr ein Geisteszustand als eine Doktrin. Was ihn so bedrohlich macht, sind nicht die sehr kleinen Ver-änderungen, die er in der Volksseele hervorgebracht hat, sondern die bereits sehr großen Veränderungen, die er in den Seelen der herrschenden Klassen bewirkt hat. Die heutige Oberschicht ist sich ihres Rechts nicht mehr sicher. Sie ist sich über nichts sicher und weiß nicht, wie sie etwas verteidigen soll. Sie lässt sich von allem, was gesagt wird, leiten und zittert vor den kläglichsten Rhetorikern. Sie ist zu einem starken Willen, Disziplin und einer Gefühlsgemeinschaft unfähig, die der Zement der Gesellschaften sind und ohne die bisher keine menschliche Ge-meinschaft leben konnte.

An revolutionäre Instinkte der Massen zu glauben, bedeutet ein Opfer von trü-gerischen Erscheinungen zu sein. Ihre Umwälzungen sind nur ein Augenblick der Wut. Von konservativen Tendenzen wieder beherrscht, kehren sie schnell zum Alteingesessenen zurück und kommen von selbst, um eine Wiederherstel-lung von Idolen zu fordern, die sie in einem Moment der Gewalt kurz gebrochen hatten. Dies lehrt uns unsere Geschichte seit einem Jahrhundert für beide Seiten. Sobald die Revolution ihr Zerstörungswerk beendet hatte, wurde fast alles, was sie stürzte – politische oder religiöse Institutionen – unter neuen Namen wieder-hergestellt. Der Fluss, gerade umgeleitet, nahm seinen alten Lauf wieder auf.

Gesellschaftliche Umwälzungen beginnen nie von unten, sondern immer von oben. War es das Volk, das unsere große Revolution gemacht hat? Sicherlich nicht. Es hätte nie daran gedacht. Die Revolution wurde vom Adel und der herr-schenden Klasse entfesselt. Das ist eine Wahrheit, die vielen Menschen noch ein wenig neu erscheint, die aber banal wird, wenn eine Psychologie, die weniger zu-sammenfassend ist als die, mit der wir uns heute zufrieden geben müssen, uns besser verstehen lässt, dass das, was um uns herum geschieht, immer Folge be-stimmter unbewusster Zustände unseres Geistes ist.

Wir wissen sehr wohl, was zur Zeit der Revolution der mentale Zustand war, den wir heute wiedergeboren sehen: ein rührender Humanismus, der mit

Hirtengedichten²⁷⁶ und Reden von Philosophen begann und mit der Guillotine endete. Es war dieses Gefühl, das so harmlos in der Erscheinung und so gefährlich in der Realität ist und bald Nachgiebigkeit und Unordnung in die herrschenden Klassen brachte. Sie hatten kein Vertrauen mehr in sich selbst und waren sogar, wie Michelet zu Recht betonte, Feinde ihrer eigenen Sache. Als der Adel in der Nacht zum 4. August 1789 seine Privilegien und weltlichen Rechte aufgab, war die Revolution gemacht. Die Menschen mussten nur den Hinweisen folgen, die ihnen gegeben wurden, und wie immer drängten sie bis zum Äußersten. Sie brauchten nicht lange, um die Köpfe der ehrlichen Philanthropen, die ihre Verteidigung aufgaben, abzuhauen. Die Geschichte bemitleidet sie kaum. Sie verdienen jedoch die Nachsicht der Philosophen, die es gewohnt sind, die entfernten Ursprünge unseres Handelns zu bestimmen. Hätten diese Rechte, auf die der Adel so leicht verzichtete, noch verteidigt werden können? Unter dem Einfluss der seit einem Jahrhundert angesammelten Theorien und Diskurse hatte sich der Glaube allmählich verändert. Die Ideen, von denen die herrschenden Klassen langsam ergriffen wurden, hatten am Ende ein solches Imperium erobert, dass sie darüber nicht mehr diskutieren konnten. Die Kräfte, die unseren unbewussten Willen erschaffen, sind immer unwiderstehlich. Die Vernunft erkennt sie nicht, und selbst wenn, könnte sie nichts dagegen tun.

Doch es sind diese dunklen und souveränen Kräfte, die die wahren Triebkräfte der Geschichte sind. Sie führen den suchenden Menschen und lassen ihn oft gegen seine klarsten Interessen handeln. Sie sind geheimnisvolle Söhne, die all diese brillanten Marionetten geführt haben, deren Bücher von ihren Schwächen und Taten berichten. Dank der Retrospektive erkennen wir nun – oft besser als sie – die verborgenen Ursachen ihrer Handlungen.

In einem unbewussten Werk unseres Geistes, das durch verschiedene Einflüsse geschaffen wurde, liegt die Gefahr der gegenwärtigen Stunde. Wir sind eingenommen von den gleichen Gesinnungen einer kranken Humanität, die uns bereits die blutigste Revolution beschert hat, die die zivilisierte Welt je erlebt hat: Terror, Napoleon, der Tod von drei Millionen Menschen und die schreckliche Invasion, deren Ursache ein Erbe war. Welchen Dienst an der Menschheit würde

²⁷⁶ Französisch Bergeries. Dazu siehe Max Nettlau, Geschichte der Anarchie: <https://anarchistischebibliothek.org/library/max-nettlau-geschichte-der-anarchie-i-der-vorfruhling-der-anarchie>. [Fn. d. Ü.]

eine wohltuende Gottheit leisten, die die bösertige Rasse der Philanthropen und gleichzeitig die nicht minder üble Rasse der Rhetoriker vernichten würde!

Die Erfahrung von 1789 reichte nicht aus, wodurch die Wiedergeburt des gleichen unbestimmten Humanismus – ein Humanismus der Worte und nicht des Mitleidens²⁷⁷ – und das katastrophale Erbe unserer alten christlichen Ideen zum bedeutendsten Element des Erfolgs des gegenwärtigen Sozialismus wurden. Unter seinem dissoziativen und unbewussten Einfluss verloren die herrschenden Klassen jegliches Vertrauen in die Gerechtigkeit ihrer Sache. Sie ergeben sich mehr und mehr den Führern der gegnerischen Partei, die sie nur im Verhältnis zu ihren eigenen Zugeständnissen verachten; und diese werden erst zufrieden sein, wenn sie ihren Gegnern alles genommen haben, ihr Vermögen und ihr Leben. Der Historiker der Zukunft erkennt die durch unsere Schwäche verursachten Ruinen, den Zusammenbruch der Zivilisationen, die wir so schlecht verteidigt haben und wird keine Schwierigkeiten haben, zu zeigen, wie schicksalhaft und verdient solche Katastrophen waren.

Wir sollten nicht darauf hoffen, dass die Absurdität der meisten sozialistischen Theorien ihren Triumph verhindern kann. Diese Theorien enthalten letztlich nicht mehr unwahrscheinliche Trugbilder als religiöse Überzeugungen, die die Seelen der Völker so lange beherrscht haben. Die Unlogik eines Glaubens hat seine Verbreitung nie behindert. Aber der Sozialismus ist vielmehr ein religiöser Glaube als eine Theorie der Vernunft. Man leidet darunter aber diskutiert nicht darüber.

Der Sozialismus hat jedoch eine immense Unterlegenheit gegenüber anderen Religionen. Sie versprachen nach dem Tod ein Glück, dessen Existenz nie sicher widerlegt werden konnte. Die sozialistische Religion verspricht uns, statt einer himmlischen Glückseligkeit, deren Falschheit niemand überprüfen kann, ein irdisches Glück, dessen Unmöglichkeit der Realisierung jeder leicht sehen kann. Die Erfahrung wird Anhänger gesellschaftlicher Illusionen bald die Eitelkeit ihres

²⁷⁷ Ein Humanismus tritt immer dann auf, wenn das Wesen des Menschen nicht gewusst wird und auch nicht gewusst werden will: „Wieviel lieber den Menschen die Unsicherheit des geistigen Horizontes ist und wie sie die Wahrheit im Grunde ihrer Seele wegen ihrer Bestimmtheit hassen.“ (Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches, Bd. 2, I § 7) Das Wesen des Menschen muss dann durch irgendetwas ersetzt werden, öffentliche Meinung, Hypermoral oder Sonstiges. Ein Humanismus ist daher, da er den Menschen zum Maß aller Dinge macht und nicht Gott, zutiefst unmenschlich. Dazu auch Deku: Das Humane am Humanismus in: Wahrheit und Unwahrheit der Tradition. [Fn. d. Ü.]

Traumes lehren, und dann werden sie mit Wut das Idol zerschmettern, das sie angebetet haben, bevor sie es kennenlernten. Leider kann ein solches Experiment nur versucht werden, indem zuerst eine Gesellschaft zerstört wird.

2. Was der Erfolg des Sozialismus für ein Volk bedeutet, in dem er triumphieren wird

Vor der Stunde seines Triumphes, der schnell die Stunde seines Untergangs folgen wird, ist der Sozialismus dazu bestimmt, seinen Einfluss auszuweiten, und kein Argument der Vernunft wird sich gegen ihn durchsetzen können.

Weder Anhänger des neuen Dogmas noch ihre geschwächten Gegner werden die Warnungen überhört haben. Alle Denker, die den modernen Sozialismus studiert haben, haben auf seine Gefahren hingewiesen und kommen zu identischen Schlussfolgerungen über die Zukunft, die er für uns vorbereitet. Es würde zu lange dauern, alle ihre Meinungen zu präsentieren. Es wird jedoch nicht ohne Interesse sein, einige zu zitieren.

Wir müssen nicht weiter als Proudhon²⁷⁸ zurückgehen. Zu seiner Zeit war der Sozialismus nicht annähernd so bedrohlich wie heute. Er schrieb eine oft zitierte Seite über die Zukunft des Sozialismus, deren Richtigkeit vielleicht bald überprüft werden kann:

„Die gesellschaftliche Revolution“, so Proudhon, „konnte nur in einer gewaltigen Katastrophe enden, deren unmittelbare Folge es wäre, die Erde zu verwüsten und die Gesellschaft in eine Zwangsjacke zu sperren. Sollte dieser Zustand nur wenige Wochen andauern, könnten drei oder vier Millionen Menschen durch eine unvorhergesehene Hungersnot sterben. Wenn die Regierung mittellos ist, wenn die Produktion steht und der Handel erliegt, wenn das hungernde Paris, das von den Provinzen blockiert wird und von ihnen weder Geld noch Waren erhält, wenn die Arbeiter, die durch die Politik ihrer Verbände und den schwachen Umsatz ihrer Firmen demoralisiert sind, ihren Lebensunterhalt nur noch

²⁷⁸ „Pierre-Joseph Proudhon [...] (* 15. Januar 1809 in Besançon; † 19. Januar 1865 in Passy, Paris) war ein französischer Ökonom und Soziologe. Er gilt als einer der ersten Vertreter des solidarischen Anarchismus. Er setzte sich für die Abschaffung der Ausbeutung und der Herrschaft des Menschen über den Menschen ein, außerdem für Mutualismus und Föderalismus.“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Pierre-Joseph_Proudhon) [Fn. d. Ü.]

mit dem Nötigsten bestreiten können, wenn der Staat Tafelsilber und Schmuck der Bürger verlangt, es zu Geld zu machen, wenn Hausbesuche die einzige Möglichkeit sind, Steuern einzutreiben; wenn der erste Kornspeicher geplündert wird, das erste Haus eingenommen wird, die erste Kirche entweiht, die erste Lunte angezündet wird, das erste Blut vergossen wird, der erste Kopf gefallen ist, wenn das Gräuel der Verwüstung über ganz Frankreich gekommen ist, dann werden Sie wissen, was eine gesellschaftliche Revolution ist. Eine ungezügelter Menge unter Waffen, besäuselt von Rache und Wut, bewaffnet mit Piken, Beilen, blanken Schwertern, mit Spaltern und Hämmern; die Stadt trostlos und still; die Polizei auf dem Weg zu suspekten Familien; Parolen wurden gehört, Tränen beobachtet, Seufzer gezählt, Schweigen belauscht, Spionage und Denunziationen an der Tagesordnung; unerbittliche Forderungen, zunehmende Kreditforderungen, wertloses Papiergeld; Krieg mit den Nachbarn an den Grenzen, unerbittliche Prokonsule, ein Komitee für öffentliche Sicherheit, ein Stadtrat mit einem Herz aus Stahl: Es leben die Früchte der demokratischen und sozialen Revolution! Mit all meinen Kräften verweigere ich mich dem Sozialismus, da er unvernünftig, unmoralisch und nur dazu geeignet ist, Betrüger und Diebe hervorzubringen!“²⁷⁹

De Laveleye kam aufgrund seines Verständnisses für viele sozialistische Ideen zu mehr oder weniger ähnlichen Schlussfolgerungen, als er uns nach einer siegreichen sozialistischen Revolution vor Augen führte: „Unsere Hauptstädte wurden mit Dynamit und Petroleum in einer wilderen und vor allem systematischeren Weise verwüstet als Paris 1871.“

Der große englische Philosoph Herbert Spencer ist nicht minder pessimistisch. Der Triumph des Sozialismus, sagte er, „wäre die größte Katastrophe, die die Welt je erlebt hat, und das Ende wäre militärischer Despotismus.“

Im letzten Band seiner Abhandlung über Soziologie, der diese beachtliche während 35 Jahren entstandene Arbeit abschließt, entwickelte der bedeutende Schriftsteller die oben genannten Schlussfolgerungen. Er weist darauf hin, dass Kollektivismus und Kommunismus uns zu einer primitiven Barbarei zurückbringen würden und fürchtet diese Revolution in naher Zukunft. Diese siegreiche Phase des Sozialismus wird zwar nicht andauern, sagte er, aber sie wird große

²⁷⁹ Dieses Zitat von Proudhon besteht nach den Recherchen von G. Sorel aus mehreren Passagen, die aus verschiedenen Publikationen von Proudhon stammen und in einem einzigen Text zusammengefasst wurden. Seine Erstveröffentlichung soll im *Journal des Débats* stattgefunden haben.

Verwüstung unter den betroffenen Nationen hervorrufen und den totalen Ruin mehrerer mit sich bringen.

Das sind in der Tat nach einstimmiger Auffassung der bedeutendsten Denker die fatalen Folgen des Aufkommens des Sozialismus, von dem die Ära der Terrorherrschaft²⁸⁰ und der Kommune nur eine blasse Vorstellung geben. Dazu die unvermeidliche Ära der Caesaren, jener Caesaren der Dekadenz, die in der Lage sind, ihr Pferd zum Konsul zu erklären²⁸¹ oder jemanden zu ermorden, der sie nicht mit genügend Respekt angesehen hat. Caesaren, die man noch erträgt wie die Römer es taten, als sie sich – müde von Bürgerkriegen und sterilen Diskussionen – in die Arme von Tyrannen stürzten. Diese Tyrannen wurden manchmal, wenn sie zu wütend und despotisch wurden, getötet, aber sie wurden bis zur endgültigen Zersetzung und Zerschlagung unter den Füßen von Barbaren kontinuierlich ersetzt. Viele Völker scheinen dazu verdammt zu sein, unter dem Joch von Despoten zu enden, die manchmal intelligent, aber notwendigerweise völlig mitleidslos sind und nicht den leisesten Versuch einer Diskussion zulassen.

Es ist tatsächlich so, dass allein der Despotismus die Anarchie dominieren kann. Gerade weil sie sich der Anarchie nicht entziehen können, sind alle lateinamerikanischen Republiken unter dem dunkelsten Despotismus verbogen. Die gesellschaftliche Desorganisation, die durch einen Triumph des Sozialismus hervorgehoben würde, zöge daher zwangsläufig eine entsetzliche Anarchie und einen allgemeinen Ruin nach sich. Es erscheinen dann ein Marius, ein Sylla, ein Bonaparte oder sonst irgendein General, der den Frieden durch eisernes Regime wiederherstellt, nachdem energische Hekatomben vorausgingen, was ihn aber nicht daran hindern würde, wie die Geschichte so oft gesehen hat, sich als Befreier feiern zu

²⁸⁰ „Die Terrorherrschaft, die Schreckensherrschaft oder der Schrecken (französisch la Terreur, ‚der Schrecken‘) war eine Periode der Französischen Revolution von Anfang Juni 1793 bis Ende Juli 1794, die durch die brutale Unterdrückung aller Personen gekennzeichnet war, die verdächtigt wurden, Gegner der Revolution zu sein.“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Terrorherrschaft>) [Fn. d. Ü.]

²⁸¹ „Caligula – von 37 bis 41 n. Chr. römischer Kaiser – hiess genau genommen Gaius Ceasar Germanicus [...] Manches, was Caligula während seiner Herrschaft tat, wirkt bizarr. Zum Beispiel habe er sein Lieblingspferd Incitatus («Heisssporn») zu sich in den Palast geladen, ihm goldene Gerstenkörner vorgesetzt, ihm aus goldenen Bechern zuge-trunken und geplant, es zum Konsul zu machen. Kein Wunder, dass Caligula schon in der Antike als wahnsinnig bezeichnet wurde.“ (<https://tageswoche.ch/gesellschaft/derzynische-kaiser-caligula-wollte-sein-pferd-zum-konsul-machen/>) [Fn. d. Ü.]

lassen. Es würde genau so ablaufen, denn ohne einen militärischen Despoten wären die Menschen durch ein sozialistisches Regime so sehr geschwächt, dass sie sofort der Gnade ihrer Nachbarstaaten ausgeliefert wären und ihren Invasionen nicht standhalten könnten.

In diesem kurzen Überblick der zukünftigen Schicksale, die der Sozialismus für uns bereithält, habe ich nicht die Rivalitäten zwischen den verschiedenen sozialistischen Sekten erwähnt, die eine Anarchie erschweren würden. Man kann kein Sozialist sein, ohne jemanden oder etwas zu hassen. Sozialisten hassen die momentane Gesellschaft, aber sie hassen sich selbst viel mehr. Allein die unvermeidlichen Rivalitäten zwischen den sozialistischen Sekten führten zum Sturz dieser gewaltigen Internationalen²⁸², die die Regierungen mehrere Jahre lang erzittern ließ und deren Name heute vergessen ist.

Eine grundlegende Ursache, schreibt De Laveleye, trug zum raschen Fall der Internationalen bei. Es waren Rivalitäten. Wie in der Kommune von 1871 bildet man Gruppen, man verdächtigt und beleidigt sich gegenseitig und dann kommen die endgültigen Spaltungen. Dazu ist keine Autorität erforderlich. Eine Einigung wird unmöglich, ein Verband löst sich in Anarchie auf und, wenn man ein vulgäres Wort zulässt, das aber die Sache gut ausdrückt, in Schlamassel. Das ist dann eine weitere Warnung. Will man tatsächlich Staat und Unternehmer abschaffen und erwarten, dass eine Ordnung von selbst aus der Eigeninitiative von zu Verbänden zusammengeschlossenen Konzernen entsteht? Aber wenn Sie, die offenbar die Elite der Arbeiterklasse bilden, es nicht geschafft haben, sich untereinander über eine Gesellschaft zu verständigen, die kein Opfer von Ihnen verlangte und nur ein Ziel für alle „den Krieg gegen das berüchtigte Kapital“ hatte, wie werden dann die einfachen Arbeiter vereint bleiben, wenn es darum geht, im Tagesgeschäft ständig widersprechende Interessen zu vereinen und Entscheidungen zu treffen, die sich auf die Entlohnung aller auswirken? Sie wollten sich keinem Generalrat unterwerfen, der ihnen nichts auferlegt hat. Wie werden Sie auf ihrer

²⁸² „Die Organisation [gemeint ist die Sozialistische Internationale, Anm. d. Ü.] hat ihre Wurzeln in der von Karl Marx angeregten Internationalen Arbeiterassoziation, die am 28. September 1864 gegründet wurde, durch den Konflikt des Generalrats mit den autonomen Sektionen und den darauf folgenden Ausschluss der Anarchisten (unter anderem Michail Bakunin) 1872 zerbrach und sich bis 1876 auflöste. Sechs Jahre nach Marx' Tod (1883) wurde am 20. Juli 1889 in Paris die Zweite Internationale gegründet, in deren Tradition sich die heutige Sozialistische Internationale sieht.“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialistische_Internationale) [Fn. d. Ü.]

Arbeitsstelle den Anordnungen der Vorgesetzten folgen, die Ihre Tätigkeit bestimmen und Ihre Arbeit koordinieren müssen?

Wir können jedoch davon ausgehen, dass der Sozialismus durch rechtliche Maßnahmen schrittweise und friedlich etabliert wird und haben gesehen, dass dies bei lateinischen Völkern, die durch ihre Vergangenheit darauf vorbereitet sind und zunehmend den Weg des Staatssozialismus gehen, der Fall zu sein scheint. Wir haben auch gezeigt, dass sie sich gerade deshalb auf dem Weg der raschen Dekadenz befinden. Um weniger gewalttätig zu sein, müsste das Böse weniger tiefgründig sein. Der Staat, der sukzessive alle Produktionszweige übernommen hat und dessen Produktionskosten notwendigerweise die der Industrie übersteigen, „wird mit Notwendigkeit“, wie Molinari sagt, „einen Teil der Nation der Zwangsarbeit bei einem Minimum an Lebensunterhalt unterwerfen, oder um mit einem Wort zu sprechen, die Sklaverei wiederherstellen.“

Knechtschaft, Elend und Caesarismus sind die unvermeidlichen Abgründe, zu denen alle sozialistischen Wege führen.

Und doch scheint dieses entsetzliche Regime unvermeidlich. Mindestens ein Land muss es zur Belehrung der Welt durchlaufen. Es wird eine dieser experimentellen Schulen sein, die allein das Volk erleuchten können, das vor Träumen von Glück, entfacht durch Priester des neuen Glaubens, halluziniert.

Hoffen wir, dass es kein befreundetes Land ist, das dieses Experiment zuerst versucht.

3. Wie der Sozialismus die Regierung eines Landes übernehmen könnte

Aber mit welchen Mitteln wird der Sozialismus die Regierung eines Landes übernehmen? Wie wird er die Mauer niederreißen, die die letzte Stütze moderner Gesellschaften ist, die Armee? Dieses Unterfangen, das heute noch schwierig ist, wird dank des Verschwindens der ständigen Armeen bald immer einfacher werden. Das haben wir bereits gesagt, als wir den Klassenkampf studierten. Es wird nützlich sein, sich noch einmal daran zu erinnern.

Was bisher die Stärke einer Armee ausmachte, war nicht nur die Zahl ihrer Soldaten oder die Perfektion ihrer Bewaffnung, sondern auch ihre gesamte Ausstrahlung, und diese Ausstrahlung, ihre Seele, wird nicht an einem Tag gefornt.

Die wenigen Völker, die es wie die Engländer verstanden haben, eine Berufarmee zu unterhalten, sind fast immun gegen sozialistische Gefahren und werden

deshalb in Zukunft ihren Rivalen deutlich überlegen sein. Die Armeen, die durch die Wehrpflicht geschaffen wurden, sind in zunehmendem Maße nur noch undisziplinierte Nationalgarden und die Geschichte lehrt uns, was sie in Zeiten der Gefahr wert sind. Erinnern wir uns, dass unsere 300.000 Männer der Nationalgarde zur Zeit der Belagerung von Paris nichts Besseres zu tun hatten, als die Kommune zu gründen und die Hauptstadt niederzubrennen. Der berühmte Fürsprecher, der die einzige Chance verpasste, die Menge zu entwaffnen, war später gezwungen, öffentlich um „Vergebung vor Gott und den Menschen“ zu bitten, weil er ihnen ihre Waffen gelassen hatte. Er mag die Entschuldigung angeboten haben, dass er nichts von der Psychologie der Massen wusste, doch welche Ausrede könnten wir uns einfallen lassen, um eine solche Lektion nicht gelernt zu haben?

An dem Tag, an dem sich diese bewaffneten Massen ohne wirklichen Zusammenhalt, ohne militärische Instinkte, wie in der Zeit der Kommune, gegen die Gesellschaft wenden werden, die sie verteidigen sollen, wird diese Gesellschaft ihrem Ende sehr nahe sein.

Dann werden wir Städte in Flammen sehen, wütende Anarchie, Invasion und Auflösung bis zur eisernen Faust befreiender Despoten und endgültigem Abgang.

Dieses Schicksal, das uns bedroht, wird bereits von einigen Völkern durchlitten. Wir brauchen daher nicht in eine unbekannt Zukunft zu schauen, um Nationen zu finden, in denen eine gesellschaftliche Auflösung durch ihre Armeen bereits erfolgt ist. Wir kennen die miserable Anarchie, in der alle lateinamerikanischen Republiken leben. Permanente Revolutionen, völlige Verschwendung der Finanzen, Demoralisierung aller Bürger und insbesondere des militärischen Teils. Was dort Armee genannt wird, besteht aus disziplinlosen Horden von Mestizen²⁸³, die nur von Vergewaltigungen träumen und der Willkür des ersten Generals ausgeliefert sind, der sie zur Plünderung mitnimmt. Und jeder General, der die Zügel der Regierung in die Hand nehmen will, wird immer solche bewaffneten Banden finden, die notwendig sind, um seine Rivalen ermorden zu lassen und sich an ihre Stelle zu setzen. Die Häufigkeit dieser Veränderungen in allen

²⁸³ „Mestize (französisch Métis, portugiesisch mestiço, spanisch mestizo, englisch Mestee; von spätlateinisch mixticius „Mischling“) bezeichnet im Deutschen die Nachfahren von Europäern und der indigenen Bevölkerung vor allem Lateinamerikas. Die Bezeichnung entstammt den romanischen Sprachen und kam in der Zeit des Kolonialismus auf.“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Mestize>) [Fn. d. Ü.]

hispanoamerikanischen Republiken ist so groß, dass die europäischen Zeitungen fast aufgegeben haben, darüber zu berichten und sich mehr mit dem beschäftigen, was in Lappland geschieht als in diesen traurigen Ländern. Das endgültige Schicksal dieser Hälfte Amerikas besteht darin, zur primitiven Barbarei zurückzukehren, es sei denn, die Vereinigten Staaten tun ihr den immensen Gefallen, sie zu erobern.

4. Wie der Sozialismus bekämpft werden kann

Da das Experiment des Sozialismus irgendwo gemacht werden muss und nur eine solche Erfahrung die Nationen von ihren Illusionen heilen kann, müssen alle unsere Bemühungen auf eine Verwirklichung im Ausland und nicht im eigenen Land gerichtet sein. Es ist Aufgabe der Schriftsteller, so gering ihr Einfluss auch sein mag, eine solche Katastrophe im eigenen Land abzuwenden. Sie müssen den Sozialismus bekämpfen und seinen Triumph hinauszögern, damit er anderswo stattfinden kann. Um dies zu tun, muss man die Geheimnisse seiner Stärken und Schwächen sowie die Psychologie seiner Anhänger kennen. Eine solche Studie wurde in diesem Buch durchgeführt.

Nicht mit Argumenten, die Wissenschaftler und Philosophen beschäftigen können, darf versucht werden, die notwendige Verteidigungsarbeit zu leisten. Diejenigen, die nicht geblendet sind von dem Wunsch nach lärmender Popularität oder jener Illusion, der sich alle Demagogen bedienen, um das dadurch entfesselte Monster wie es ihnen gefällt zähmen zu können, wissen genau, dass der Mensch die Gesellschaften nicht nach Belieben umgestalten kann; dass wir uns Naturgesetzen, über die wir nicht herrschen können, unterwerfen müssen; dass eine Zivilisation zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Teil einer Kette ist, deren Glieder durch unsichtbare Verbindungen mit der Vergangenheit verbunden sind; dass der Charakter eines Volkes seine Institutionen und sein Schicksal bestimmt, und dass dieser Charakter das Werk von Jahrhunderten ist; dass sich Gesellschaften ständig weiterentwickeln und in Zukunft nicht das sein werden, was sie in der Gegenwart sind und dass es ganz sicher nicht unsere Phantasien und Träume sein werden, die diese unvermeidliche Entwicklung bestimmen werden.

Niemals – und das wiederhole ich – kann man mit solchen Argumenten auf Massen einwirken. Diese Argumente, die sich aus der Beobachtung ergeben und an die Vernunft gekoppelt sind, werden sie nicht überzeugen. Es gelingt ebenfalls

nicht, ihnen mit einer noch so demütigenden Knechtschaft zu schmeicheln, wie wir es heute tun. Sie betrachten nur mit selbstgerechter Verachtung diejenigen, die ihnen schmeicheln, um das Niveau ihrer Forderungen in dem Maße zu erhöhen, wie die Schmeichelei zunimmt. Um Menschenmassen zu leiten, müssen wir auf ihre Gefühle eingehen und niemals an die Vernunft appellieren, die sie nicht besitzen.

Sind sie so schwer zu führen, diese Massen? Wir müssten ihre Psychologie ignorieren und sehr wenig über ihre Geschichte wissen, um so zu denken. Muss man ein Religionsstifter wie Mohammed, ein Held wie Napoleon, ein Visionär wie Peter der Eremit sein, um Massen zu manipulieren? Nein, natürlich nicht. Diese außergewöhnlichen Persönlichkeiten sind nicht nötig. Wenige Jahre trennen uns von der Stunde, als wir einen obskuren General sahen, der nur ein wenig Mut, die Autorität seiner Uniform und die Schönheit seines Pferdes hatte, um sich der nahezu unerreichbaren Grenze der allerhöchsten Macht zu nähern, die er nicht zu überschreiten wagte. Caesar ohne Lorbeeren und Glauben schreckte vor dem Rubikon²⁸⁴ zurück. Erinnern wir uns, wie die Geschichte uns zeigt, dass Volksbewegungen in Wirklichkeit nur die Bewegungen einiger weniger Führer sind, erinnern wir uns an die Einfachheit der Massen, ihre unzerstörbaren konservativen Instinkte und schließlich an die Mechanismen dieser Überzeugungselemente, die wir in einer früheren Arbeit²⁸⁵ als Behauptung, Wiederholung, Übertragung und Nimbus hervorzuheben versucht haben.

Erinnern wir uns noch einmal daran, dass es trotz allem Anschein nach nicht das Interesse ist, das die Menge leitet, auch wenn es im Einzelnen mächtig ist. Die Massen brauchen ein Ideal, dem sie folgen können und einen Glauben, den sie verteidigen müssen. Aber sie werden erst dann Leidenschaft für ein Ideal oder einen Glauben entwickeln, nachdem sie eine Leidenschaft für ihre Apostel entwickelt haben. Sie allein wecken in der Volksseele durch ihr Ansehen Gefühle von

²⁸⁴ „Der Fluss Rubikon in Norditalien markierte damals die Grenze des italienischen Kernlandes zur Provinz Gallia Cisalpina. Sobald er diese Linie mit seinen Truppen überschritt, das wusste Caesar, würde er offiziell als Angreifer gelten und Pompeius zur Gegenwehr herausfordern. Am 10. Januar 49 vor Christus war es dann so weit: Caesar überquerte mit etwa 5000 Legionären den Rubikon. Dass dieser Schritt nicht mehr rückgängig gemacht werden könnte, unterstrich Caesar mit dem berühmten Ausspruch »Alea iacta est«, zu deutsch »der Würfel ist gefallen.«“ (<https://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/caesar-ueberschreitet-den-rubikon.html>) [Fn. d. Ü.]

²⁸⁵ *Psychologie der Massen.*

Bewunderung und Sympathie, die solideste Grundlagen eines Glaubens sind. Erst kürzlich haben wir gesehen, wie eine der größten Städte Frankreichs, die als die Hochburg des Kollektivismus galt, sich des sozialistischen Stadtrats unter dem sie lange gelitten hat, entledigen konnte, nur weil ein unternehmungslustiger, intelligenter und tatkräftiger Mensch wusste, mit welchen Maßnahmen er sich der Menge zu stellen hatte.

Man führt Massen wann man will und wie man will. Die gegensätzlichsten Regime und unerträglichsten Despoten wurden immer gefeiert, sobald diese verstanden haben, sich durchzusetzen. Sie befürworteten Marat, Robespierre, die Bourbonen, Napoleon, die Republik und alle Abenteurer so einfach wie große Menschen. Sie akzeptieren Freiheit mit der gleichen Ergebenheit wie Knechtschaft.

Um sich zu verteidigen, nicht gegen sie, sondern gegen ihre Führer, muss man es nur wollen. Leider ist die wirkliche moralische Krankheit unserer Zeit diejenige, die unter den Lateinern fast unheilbar erscheint: der Mangel an Willen. Dieser Verlust des Willens, der mit einem Mangel an Initiative und der Entwicklung von Gleichgültigkeit einhergeht, ist die große Gefahr, die uns bedroht.

Das sind zweifellos Allgemeinheiten, und es wäre leicht, von diesen Allgemeinheiten ins Detail zu gehen. Aber wie nützlich könnte der Rat eines Schriftstellers über den Lauf der Dinge sein? Hat er seine Aufgabe nicht vollständig erfüllt indem er allgemeine Grundsätze festlegt, aus denen sich Konsequenzen ableiten lassen?

Hier ist die Frage, was wir tun sollten weniger wichtig, als was wir nicht tun sollten. Ein gesellschaftlicher Korpus ist eine sehr sensible Organisation, die nur vorsichtig angefasst werden sollte. Nichts ist katastrophaler für einen Staat, als ständig dem rücksichtslosen und schwankenden Willen von Menschenmassen ausgesetzt zu sein. Wenn wir viel für sie tun wollen, sollten wir nur wenig handeln. Es wäre bereits ein großer Schritt nach vorn, unsere ständigen Reformprojekte aufzugeben und die Idee, dass wir unsere Verfassungen, Institutionen und Gesetze ständig ändern müssen. Vor allem sollten wir die ständige Einmischung des Staates einschränken und nicht immer erweitern, um die Bürger zu zwingen, ein wenig von dieser Initiative zu erwerben, dieser Gewohnheit, sich selbst zu regieren, die sie durch die von ihnen geforderte ewige Vormundschaft verloren haben.

Aber noch mal, was nützt es, ein solches Anliegen zu formulieren? Müssten wir – um auf seine Verwirklichung zu hoffen – nicht wünschen, dass wir unsere Seele

ändern und den Lauf des Schicksals umleiten könnten? Die unmittelbar notwendige und vielleicht einzig wirklich nützliche Reform wäre unsere Bildung. Leider ist sie auch die Schwierigste, deren Verwirklichung genau dieses wahre Wunder der Verwandlung unserer nationalen Seele implizieren würde.

Können wir das erwarten? Und andererseits, wie können wir uns damit abfinden, zu schweigen, wenn wir die kommenden Gefahren voraussehen und wenn es theoretisch einfach erscheint, sie zu vermeiden?

Wenn wir Gleichgültigkeit und Hass auf Menschen, Rivalitäten und unfruchtbare Diskussionen immer mehr in uns eindringen lassen, wenn wir weiterhin staatliche Eingriffe in unsere geringsten Angelegenheiten fordern, wird sich der bereits erschütterte gesellschaftliche Zusammenhalt endgültig auflösen. Dann wird es notwendig sein, den Weg für stärkere Völker zu ebnen und endgültig vom Schauplatz der Welt zu verschwinden.

So starben viele Zivilisationen, als ihre eigenen Verteidiger den Kampf und die Anstrengung aufgaben. Es war nie die Absenkung der Intelligenz, die den Ruin der Völker verursachte, sondern die ihres Charakters. So endeten Athen und Rom. Ebenfalls endeten auf diese Weise Byzanz, das Erbe der antiken Zivilisationen, die Entdeckungen und Träume der Menschheit und die Schätze des Denkens und der Kunst, die sich seit den Anfängen der Geschichte angesammelt haben.

Chronisten berichten, dass, als Sultan Mohammed²⁸⁶ vor der großen Stadt erschien, seine Bewohner, die mit subtilen theologischen Diskussionen und in ewigen Rivalitäten beschäftigt waren, sich sehr wenig um ihre Verteidigung kümmerten. Der Vertreter eines neuen Glaubens triumphierte leicht über solche Gegner. Als er die berühmte Hauptstadt – die letzte Zuflucht der Lichter der alten Welt – betrat, beseitigten seine Soldaten kurzerhand die lautesten ihrer nutzlosen Schwätzer und versklavten die anderen.

Versuchen wir, diese verblichenen Nachkommen der zu alten Rassen nicht nachzuahmen und trotzdem ihr Schicksal zu fürchten. Verschwenden wir nicht länger unsere Zeit mit Schuldzuweisungen und verblichenen Diskussionen. Während wir oftmals nur auf Feinde achten, die uns von außen bedrohen, und darauf warten, gegen sie zu kämpfen, sollten wir stattdessen anfangen, uns Gedanken darüber zu machen, wie wir die Feinde, die von innen kommen, besiegen

²⁸⁶ Hiermit ist wahrscheinlich Mehmed II. gemeint, der 1453 Konstantinopel eroberte und damit das Ende des Byzantinischen Reichs besiegelte. [Fn. d. Ü.]

können. Hier sollten wir nicht die geringste Anstrengung scheuen, mag sie noch so bescheiden und auf die Umgebung des einzelnen beschränkt sein. Aus der Ansammlung von Sandkörnern entstehen kolossale Berge. Lasst uns ständig diejenigen Probleme studieren, die uns die Sphinx²⁸⁷ aufgibt und die wir unter der Strafe, von ihr verschlungen zu werden, lösen müssen. Und wenn wir auf die Idee kommen, dass ein solcher Rat ähnlich vergeblich ist wie die Wünsche eines Patienten, dessen Schicksal die Tage gezählt hat, dann sollten wir sie schlicht ignorieren.

Gustave Le Bon, März 1902.

²⁸⁷ „Die Sphinx (griechisch Σφίγξ „Würgerin“) oder Phix (griechisch Φίξ) der griechischen Mythologie war die Tochter des Ungeheuers Typhon und Echidna und somit Schwester von Hydra, Chimära, Kerberos und Orthos. Sie galt als Dämon der Zerstörung und des Unheils. Die Sphinx hielt sich auf dem Berg Sphingion westlich von Theben auf und gab den vorbeikommenden Reisenden immer das gleiche Rätsel auf. Diejenigen, die das Rätsel der Sphinx nicht lösen konnten, wurden von ihr erwürgt und dann verschlungen. Das Rätsel lautete im griechischen Original: Was ist es, das mit einer Stimme begabt, bald vierbeinig, zweibeinig und dreibeinig wird? Eine freiere, klassisch gewordene Übersetzung ins Deutsche lautet: »Was geht am Morgen auf vier Füßen, am Mittag auf zweien und am Abend auf dreien?« Ödipus löste das Rätsel, dessen Antwort »der Mensch« ist: Als Kleinkind krabbelt er auf allen vieren, als Erwachsener geht er auf zwei Beinen, und im Alter braucht er einen Stock als drittes Bein. Als Ödipus die richtige Antwort aussprach, stürzte sich die Sphinx von ihrem Felsen in den Tod. Theben war befreit, aber das tragische Schicksal des Ödipus nahm seinen Lauf.“

([https://de.wikipedia.org/wiki/Sphinx_\(griechisch\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Sphinx_(griechisch))) [Fn. d. Ü.]